

„Keine Hühner nach Afrika schicken“

Kirchenvertreter kritisieren Massentierhaltung – Lunestedter Bürgerinitiative hat eingeladen – 160 000-Tiere-Stall vor Ort geplant

LUNESTEDT. Die Hähnchenmast ist ein Thema in Lunestedt, seit Martin Woltmann dort vier große Ställe für je 40 000 Küken bauen will. Der Bauantrag des Landwirts ist eingereicht, derzeit wird noch daran gearbeitet, die Zufahrt zu den Ställen zu regeln. Derweil macht die Bürgerinitiative weiter Front gegen die „industrielle Massentierhaltung“, wie sie es nennt. Jetzt hatte sie dazu Karl-Heinz Friebe von der Landeskirche und Stig Tanzmann von der Hilfsaktion „Brot für die Welt“ eingeladen.

Unter dem Titel „Industrielle Massentierhaltung – Irrweg mit weltweiten Folgen?“ erläuterten sie die Position der Kirche. Die Kirche, das wurde deutlich, steht der modernen Tierproduktion, wie die Bauern es nennen, sehr skeptisch gegenüber. Friebe erläuterte die theologischen Grundlagen des Verhältnisses von Tier und Mensch, Tanzmann die globalen Folgen von Massentierhaltung in Europa.

Friebe wies darauf hin, dass es in der zweiten Schöpfungserzählung der Bibel eine besondere Nähe zwischen Mensch und Tier gibt: „Ich will ein Wesen schaffen, das dem Menschen hilft und das zu ihm passt.“

» Weil wir immer mehr und immer billigere landwirtschaftliche Produkte haben wollen, wird die Tierhaltung immer industrieller. «

KARL-HEINZ FRIEBE, KIRCHLICHER DIENST AUF DEM LANDE

Mensch „Herrschaft und Verantwortung vor Gott übernehmen“ müsse. „Das heißt, man darf die Tier nicht gedankenlos ausbeuten.“

„Weil wir immer mehr und im-



40 000 Hühner in einem Stall: Vier solcher Hähnchenmastställe plant ein Landwirt in Lunestedt. Eine Bürgerinitiative macht Front dagegen.

mer billigere landwirtschaftliche Produkte haben wollen, wird die Tierhaltung immer industrieller“, wies der Pastor auf die Verantwortung aller Konsumenten hin. Er forderte eine „Beachtung des Tierwohles und der Tiergerechtigkeit, die Nachhaltigkeit des Wirtschaftens, also die Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen für kommende Generationen und die Beachtung der Rechte von Benachteiligten.“

Stig Tanzmann stellte seine Ausführungen unter das Thema „Globale Handelsverflechtungen am Beispiel Huhn“. In weiten Teilen Afrikas sei der Tierhandel zum Erliegen gekommen, Schlachthöfe und Viehställe geschlossen worden, schilderte er.

Weil sie einfach nicht konkurrenzfähig seien gegenüber dem billigen Fleisch, das aus Europa importiert wird. Dabei handele es sich aber immer nur um „Restfleisch“: In Deutschland würde nur noch Brustfleisch gegessen. Damit sei das Tier bezahlt und der nach Afrika exportierte Rest bessere die Bilanz der großen Unternehmen auf.

„Wir setzen uns für eine andere Landwirtschaft in Europa ein“, stellte Tanzmann heraus, „und wollen keine Hühner mehr nach Afrika schicken.“ Unter den 50 Gästen der Veranstaltung waren auch Betriebsleiter größerer Bauernhöfe, Kirchenvorsteher und Pastoren. Sie alle lauschten interessiert. (agg)



Karl-Heinz Friebe vom Kirchlichen Dienst auf dem Lande (links) und Stig Tanzmann von der Hilfsaktion „Brot für die Welt“ erläuterten die Haltung der Kirche zur Tierhaltung. Foto ih/agg